

# FID Biodiversitätsforschung

## Ornithologische Mitteilungen

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Zu: Beitrag zur Brutbiologie der Waldohreule (*Asio otus*)

**Bodenstein, G.**

**1981**

---

Die Digitalisierung wurde ermöglicht durch die Dr.-Walther-Thiede-Stiftung (Webpräsenz: <http://www.ornithologische-mitteilungen.de/dr-walther-thiede-stiftung>).

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-120350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-120350)

## Zu: Beitrag zur Brutbiologie der Waldohreule (*Asio otus*)

In Orn. Mitt. **33**, p. 62–64 (1981) hat U. Rinne eine Mitteilung über eine geschachtelte Brut bei der Waldohreule (*Asio otus*) veröffentlicht, die hier nach telefonischer Rücksprache mit Herrn Rinne, dem ich für sein Einverständnis hierzu danke, eine Richtigstellung erfordert.

Etwa zur gleichen Zeit wie Herr Rinne (25. 4. – 2. 5. 1980) beobachteten wir (eine Gruppe Mainzer Ornithologen) im Seewinkel. Bei abendlichen Gängen zum Illmitzer Wäldchen wurden dort mehr als 2 rufende Waldohreulen – neben einer balzenden Sumpfohreule – festgestellt.

Am Abend des 29. 4. riefen dort gleichzeitig 4 Altvögel (2 ♂, 2 ♀) und 2 Junge; dieses wohl die beiden von Rinne am ersten Horst festgestellten größeren Jungvögel. Es kann also als sicher angenommen werden, daß im Illmitzer Wäldchen wenigstens 2 Brutpaare anwesend waren (1981 nur eines).

Aus der Literatur lassen sich zu den angesprochenen Themen folgende Angaben beitragen:

Die Eizahl schwankt bei der Waldohreule zwischen 2 und 8, sie ist abhängig vom Nahrungsangebot. Das ♀ brütet und füttert allein, das ♂ jagt und übergibt die Beute an das ♀, das bis zur Selbständigkeit der Jungen sich (meist) am oder nahe beim Nest aufhält, während das ♂ seinen Tagesruheplatz in einiger Entfernung davon hat (Niethammer 1938; Uttendörfer 1939, 1952). Damit erklärt sich, warum bei Illmitz jeweils nur ein Altvogel am Nest war. Aufgrund der Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern ist ein so enge Schachtelung zweier Bruten, wie sie im Illmitzer Fall aufgrund des Alters der Jungen in den beiden Nestern angenommen werden müßte, praktisch unmöglich. Keiner der beiden Partner hätte Zeit gehabt, sich und die Jungvögel ausreichend mit Nahrung zu versorgen, ohne Eier oder kleine Junge über längere Zeit allein zu lassen. Nähme man an, daß das ♂ allein gejagt hätte, wäre eine gleichzeitige Bebrütung eines zweiten Geleges völlig unmöglich.

Verschiedene Autoren haben über Zweitbruten berichtet (Csörgy 1929; Ecke 1939, 1952; Kramer 1929; Ruthke 1929). Sie werden vor allem (ausschließlich?) in Jahren mit hohem Nahrungsangebot getätigt, inwieweit auch nach Gelegeverlust (Ersatzbrut) scheint nicht klar zu sein. In allen beschriebenen Fällen echter Zweitbruten wurden diese erst begonnen, wenn die Jungen der ersten Brut mindestens das Nest verlassen hatten.

Die Entfernung zwischen besetzten Nestern wird durch das Angebot geeigneter Niststätten bestimmt. In einem baumarmen Gebiet, wie es der Seewinkel ist, werden sich bei guten Ernährungsmöglichkeiten die Eulenpaare zusammendrängen müssen. Grote (1936) teilt aus der Ukraine mit, daß dort 2 Paare zusammen mit 3 Turmfalken und vielen Saatkrähen in einer kleinen Gruppe Eschen wohnten. Jitschin (1952) berichtet aus Schlesien, daß in einem Mäusejahr 4 Paare in einem Park von 150 x 50 m brüteten und Wendland (1939) fand bei Berlin 2 Paare, deren Horste in zwei aufeinanderfolgenden Jahren nur 30 m voneinander standen. In Ingelheim fand ich in einem waldartigen Park von etwa 100 x 120 m Grundfläche in guten Jahren ebenfalls wenigstens 2 Eulenpaare; die Entfernung der Brutplätze richtete sich auch hier nach dem Standort geeigneter alter Ringeltaubennester.

### Literatur

- Csörgy, P. (1929) – *Aquila* **16**, zit. bei Uttendörfer (1952), p. 117.  
Ecke, H. in: Uttendörfer (1939), p. 219.  
Grote, H. (1936) – *Beitr. Fortpflbiol. Vögel* **12**, zit. bei Uttendörfer (1952), p. 116.  
Jitschin, C. in: Uttendörfer (1952), p. 115.  
Kramer, H. jun. in: Uttendörfer (1939), p. 219.  
Niethammer, G. (1938): *Handbuch der deutschen Vogelkunde*, Bd. 2, p. 85. – Leipzig.  
Ruthke, P. (1929): *Beitr. Fortpflbiol. Vögel* **5**, zit. bei Uttendörfer (1939), p. 219.  
Uttendörfer, O. (1939): *Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen*. p. 204 ff. – Neudamm.  
–,– (1952): *Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen*. p. 109, 203 ff. – Stuttgart/Ludwigsburg.  
Wendland, V. in: Uttendörfer (1939), p. 116.

Dr. G. Bodenstein, D 6407 Ingelheim/Rhein



Waldohreule (*Asio otus*) Jungvogel am 2. Mai 1980.



Waldohreule (*Asio otus*) hudert die Jungen am 3. Mai 1980.

Fotos: U. Rinne